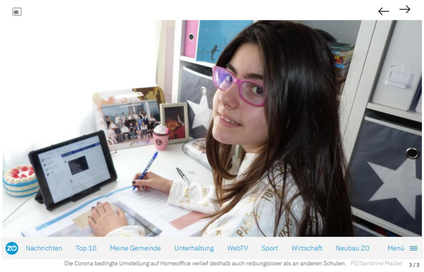
François Latouche vom Dübendorfer Lycée Francais

«Wir waren vorbereitet»

Beitrag in Merkliste speichern

Im Lycée Français in Dübendorf konnten die meisten Schüler trotz Schulschliessungen am Montag weiter unterrichtet werden. Die Privatschule hat bereits vor dreieinhalb Jahren begonnen, den Unterricht zu digitalisieren.

Deborah von Wartburg
Mitwoch, 18. März 2020, 12:30 Uhr



Die Corona bedingte Umstellung auf Homeoffice verlief deshalb auch reibungsloser als an anderen Schulen. PD/Sandrine Maillet 3 / 3

Die Corona-Krise trifft auch die Schulen. Seit dieser Woche dürfen Schüler ihre Schulen nicht mehr betreten, die Schulleitungen müssen überall Heimunterricht organisieren. In der französischen Privatschule, dem Lycée Français in Dübendorf fiel der Wechsel zum Home-Schooling vergleichsweise unspektakulär aus. Dort arbeiten die Schüler bereits seit dreieinhalb Jahren mit Tablets. Der Unterreicht wurde im Rahmen eines Digitalisierungsprojekts Schritt für Schritt angepasst. François Latouche, der stellvertretende Schulleiter, leitet das Projekt.

François Latouche, konnte im Lycée Français die Schule am Montag normal weitergehen?
François Latouche: In grossen Teilen. Einzelnen Schülern fehlten noch bestimmte Passwörter, aber die meisten konnten von zu Hause aus unterrichtet werden. Am Montag wurden die Lehrer zudem in einem Workshop auf die nächsten Wochen vorbereitet. Am Dienstag konnten alle Klassen wie gehabt mit dem Unterricht fortfahren. Wir waren auf die Situation vorbereitet.

Wie sieht der Unterricht am Lycée Français aus, seit das Digitalprojekt vor dreieinhalb Jahren gestartet ist?
Die Schüler haben je ein Tablet, welches ihnen von der Schule zur Verfügung gestellt wurde. Darauf lösen sie Aufgaben, teilweise sind diese spielerisch gestaltet. Der Lehrer sieht die Resultate der Schüler sofort auf seinem Tablet, was ihm erlaubt, direkt individuell Repetitionen oder weiterführende Aufgaben anzuordnen. Die Implementierung der Tablets in den Unterricht war ein langer Prozess. Die Lehrer wurden dementsprechend weitergebildet. Und wir mussten herausfinden, wie wir die Online-Möglichkeiten mit den Offline-Bereichen sinnvoll verbinden können.

«Es kann nicht sein, dass die Schüler in einer völlig anderen Welt leben, als der, die sie in der Schule vorfinden.»

Warum haben Sie sich für den digitalen Unterricht entschieden?
Es gab drei Gründe: Erstens wollen wir unsere Schüler auf das Leben von Morgen adäquat vorbereiten. Zweitens wollen wir unsere Pädagogik an die aktuellen Bedingungen anpassen. Es kann nicht sein, dass die Schüler in einer völlig anderen Welt leben, als der, die sie in der Schule vorfinden, nur weil die Schulen den digitalen und technischen Standards nicht gerecht werden. Drittens hat der französische Staat, dem wir unterstellt sind, vor einigen Jahren alle Schulen aufgefordert, sich auf die Digitalisierung einzustellen. Das haben wir umgesetzt.

Wie sieht der Unterrichtsalltag am Lycée Français seit diesem Montag aus?
Die Schüler sitzen nun einfach Zuhause mit ihren Tablets, statt in der Schule. Unser Kommunikationstool ist Microsoft Teams. Dort treffen sich die Schüler in virtuellen Klassen für den gemeinsamen Unterricht. Dazu kommen dann individuelle Lerneinheiten und Aufgaben, die die Schüler in ihrem eigenen Tempo durchführen können. Auch Offline. Der digitale Unterricht hat den analogen bei uns ja nicht ersetzt, sondern erweitert.

Wie sieht es bei den jüngeren und bei den Schülern aus, die nicht zu Hause bleiben können?Weil sie nicht so autonom sind, ist die Umsetzung des digitalen Unterrichts bei den Primarschülern nicht ganz so einfach, wie bei den älteren. Bei ihnen hängt der Erfolg des Unterrichts zu Hause auch zu einem Teil von den Eltern ab. Das Betreuungsangebot, welches der Kanton allen Schulen vorgeschrieben hat, nehmen am Lycée Français nur zwei Schüler wahr.

Wie verhindern Sie, dass die Tablets statt des Unterrichts für Spiele oder anderes benutzt werden?
Die Tablets werden zentral von der Informatikstelle überwacht. Wir erfahren alles was die Kinder darauf machen. Und wir steuern auch, dass die Tablets sich Abends und während der Ferien automatisch abschalten. Es ist also sichergestellt, dass die Tablets reine Arbeitsgeräte sind.

«Wir sind bereit, in der jetzigen Situation mit Know-How auszuhelfen.»

Andere Schulen in der Schweiz sind nicht so gut auf den Unterricht von zu Hause aus vorbereitet. Haben Sie schon Anfragen bekommen, um in der jetzigen Situation mit Ihren Erfahrungswerten und Ratschlägen auszuhelfen?
Nein. Seit der Corona-Krise haben wir noch keine derartigen Anfragen bekommen. Wir tauschen uns aber seit Beginn des Projekts international mit anderen interessierten Schulen aus. Ich halte sehr oft Vorträge zum Thema «digitalisierter Unterricht» an anderen französischen Schulen auf der ganzen Welt. Wir sind aber bereit, auch hier in der jetzigen Situation mit Know-How auszuhelfen, soweit wir können.

Glauben Sie, dass die Corona-Krise auch eine Chance für das Bildungswesen sein kann, sich zu modernisieren?
Ich glaube, dass die Schulen jetzt gezwungen sind, sich zu fragen, wie digitale Geräte das pädagogische Angebot erweitern können. Man muss sich aber auch vor Augen halten, dass wir vor dem Start des Projekts bereits zwei Jahre lang überlegt haben, wie man die digitalen Angebote so anwenden kann, dass sie den Schülern effektiv beim Lernen helfen. Und wir diskutieren und ändern die Implementierung laufend. Eine Digitalisierung braucht ihre Zeit.

«Wir haben viel Geld in den Wandel investiert.»

Was sind die wichtigsten Punkte bei der Umsetzung der Digitalisierung im Unterricht?
Wir haben viel Geld in den Wandel investiert; die Geräte angeschafft und die Lehrkräfte weitergebildet. Ohne das Mitziehen der Lehrer funktioniert die Umsetzung nicht. Wichtig ist auch, dass die Digitalisierung auf allen Ebenen stattfindet. Auch auf der finanziellen, der inhaltlichen und der emotionalen. Einige Mitarbeiter standen dieser bei uns am Anfang sehr kritisch gegenüber. Aber wir haben nicht aufgegeben und versucht, die Kritikpunkte anzugehen.

Wissen Sie schon, inwiefern die aktuelle Situation sich auf die Prüfungen Ihrer Schüler auswirken wird?
Nein, aber wir hoffen, dass die Prüfungen und vor allem auch die «Baccalaureatstests» normal im Gebäude des Lycée Français stattfinden können. Auch wenn wir gut auf das Lernen von Zuhause aus vorbereitet sind, freuen wir uns, wenn alle wieder ins Schulhaus dürfen.

Kommentar schreiben

Dazu passend

Heimunterricht wegen Coronavirus
In den Schulen läuft der Notbetrieb an
17.03.2020

Abo
Coronavirus zum Trotz
Good-News-Ticker: 1400 Biberli für Ustermer Spitalpersonal
20.03.2020

Abo
Die neuesten Entwicklungen
Coronavirus-Ticker: Das ist vor dem 18. März passiert
17.03.2020

Mehr zu News

Volksabstimmung im Notfallmodus
Verwaltung passt Öffnungszeiten an

Applausaktion in der ganzen Schweiz
Das Oberland klatscht mit

Pausenplatz-Patrouillen in der Region
Wenn der Hilfssheriff den Schulabwart ablöst

Kommentar schreiben

Kommentar senden